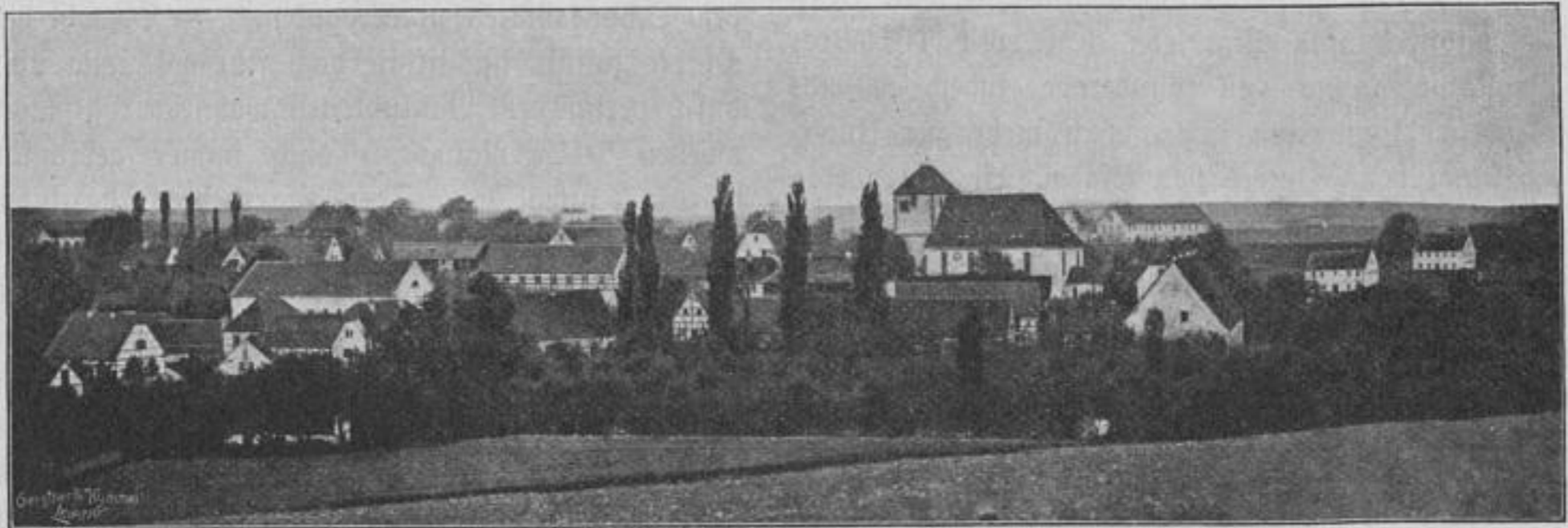


Die Parochie Zschaitz.

Als um die Mitte des 6. Jahrhunderts die Daleminzier, ein Stamm der Sorben, die Gegend zwischen Elbe und Mulde besetzten und zahlreiche Dörfer gründeten, wählte sich diese Ackerbau treibende Völkerschaft auch das fruchtbare Zahnathal zum bleibenden Wohnsitz aus. In ziemlich gerader Linie von der Elbe zur Mulde legten die Sorben hie und da Schanzen an zur Verteidigung der neu besetzten Ländereien, in deren Nähe dann die Begräbnisplätze angelegt wurden. Sie ver-

Am 2. Juli 1046 schenkte der thatkräftige Heinrich III., als er in Meissen weilte, dem dasigen Bischof Bruno I. die Burg Zawiza nebst allem Zubehör. Der slavische Name bedeutet „Ort der Häher“, oder vielleicht, da er schon frühzeitig auch Tschawitz, Tschaitz genannt wird, nach Preußner „grasreicher Ort“ (von tschava, tschavity). Andere Schreibarten sind: Schewitz, Zschewitz, Zcewitz, Zschawitz, Tschawitz.

In der Schenkungsurkunde Heinrichs ist von



Zschaitz.

brannten ihre Toten, sammelten die Überreste in Urnen und setzten diese bei. Unweit des jetzigen Kirchdorfs wurde vor wenigen Jahren bei dem tiefen Pflügen zum Rübenbau eine Menge Urnen auf dem sogenannten Burgberge gefunden. Dieser ziemlich steil nach dem Zahnathal abfallende Berg ist darum mit großer Wahrscheinlichkeit als natürliche Schanze von den Sorben benützt worden.

An derselben Stelle gründete Heinrich I., der Städtegründer, eine Burgwarte. Die Daleminzier hatten mit Heinrichs langjährigen Feinden, den Ungarn, gemeinsame Sache gemacht, und nun galt's, die deutsche Herrschaft zu befestigen. Die Burg kann keine starkbefestigte gewesen sein, denn es finden sich keine Überreste von ihr mehr vor. Eine Anzahl Ortschaften wurden dem Burggebiet zugewiesen; jeder 9. Mann hatte in der Burg zu wohnen, die anderen Leute wurden zinspflichtig.

Leibeignen, Ackern, Wiesen, Weiden, Gewässern, Wäldern, Mühlen und sonstigen Gebäuden die Rede, aber nicht von einer Kirche. So gab es wahrscheinlich noch keine, und es waren die Bewohner der Burgwarte mit an den Meißner Dom gewiesen. Vermutlich durch den Meißner Bischof ist hier die erste Kirche erbaut worden. Dem Burgwartgebiet mag die spätere Parochie entsprochen haben. Der räumliche Umfang derselben war ein bedeutender, weil außer den noch jetzt die Kirchfahrt bildenden 20 Dörfern die Ortschaften Vormitz und Kobelsdorf aus der Parochie Döbeln und Ulrichsberg und Grünroda aus der Parochie Niederstriegis, wahrscheinlich auch das dazwischen liegende, später zum Pfarrdorf erhobene Simselwitz hierher gehörten. Die Einkünfte der Pfarrei waren so bedeutend, daß der Bischof damit eine Prälatur verband; die Stelle wurde einem Dom-